

Forschungsschwerpunkt "Versorgung während der Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett - Instrumente zur sektorenübergreifenden Qualitätsentwicklung (IsQua) mit Graduiertenförderung

(Laufzeit April 2011 bis März 2016)

Ausgangslage:

Deutschland weist im internationalen Vergleich niedrige geburtshilfliche bedingte Mortalitätsraten auf. Jedoch steigen die Raten medizinischer Interventionen wie Geburtseinleitungen, Wehenverstärkung, Kaiserschnitt und Anästhesieverfahren kontinuierlich an (AQUA 2012, BQS 2009, Statistisches Bundesamt 2009, Schwarz 2008). Der nachhaltige Nutzen der einzelnen Interventionen ist nicht immer belegt und die Beurteilung der Effektivität des gesamten Geburtsmanagements erfolgt derzeit anhand weniger ausgewählter Indikatoren zum physischen Befinden von Mutter und Kind unmittelbar nach der Geburt. Indikatoren zum psychischen Wohlbefinden oder zur subjektiven Morbidität sind nur vereinzelt in Studien zu finden.

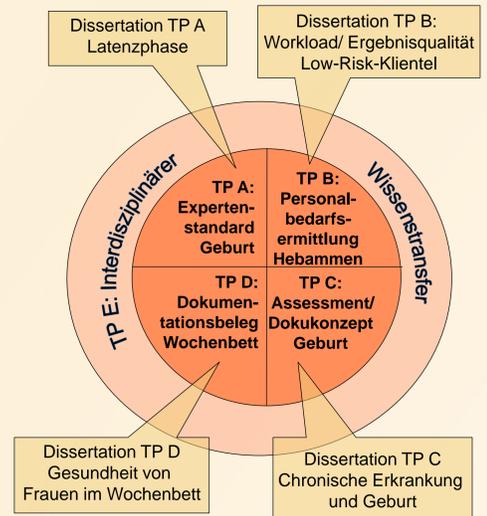
Über die Versorgungsqualität in den geburtshilflichen Abteilungen sind – neben den herkömmlichen gesundheitlichen Outcomeparametern der Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung (BQS), welche lediglich die patientenbezogenen Ergebnisqualität und nicht die Struktur- und Prozessqualität berücksichtigen – nur unzureichende Daten in Deutschland verfügbar. Prozess-, Struktur- und Ergebnisqualität sind sowohl für die Krankenhausversorgung im Allgemeinen als auch für die geburtshilfliche Versorgung im Besonderen bislang wenig erforscht.

Zielsetzung:

Ziel des Forschungsschwerpunktes ist die Verbesserung der sektorenübergreifenden gesundheitlichen Versorgung von Frauen und ihren jungen Familien unter Berücksichtigung von Effizienz und Effektivität der Gesundheitsdienstleistungen. Die generative Lebensphase, die nach unserem Verständnis Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit umfasst, stellt sowohl für die Frau als auch für ihren Partner – insbesondere beim ersten Kind – eine biografische Übergangssituation dar, die Anpassungsleistungen auf verschiedenen Ebenen (physisch, psychisch, sozial, ökonomisch) fordert. Die positive Bewältigung dieser Anforderungen und eine gelungene Integration der Erfahrungen ermöglichen es, gesundheitsförderliche Ressourcen zu entfalten und im familiären Leben weiterzuentwickeln (Sayn-Wittgenstein 2007). In der Zeit von April 2011 bis März 2016 sollen hierfür verschiedene Instrumente entwickelt, erprobt und evaluiert werden.

Methode:

Die einzelnen Teilprojekten sind in den verschiedenen Teildisziplinen der Versorgungsforschung – der Qualitäts- und Organisationsforschung, der Versorgungsökonomie und der Versorgungsepidemiologie – anzusiedeln. Dementsprechend vielfältig sind die Methoden zur Entwicklung von projektspezifischen Instrumenten. Hierzu zählen unter anderem Delphi-Befragungen, Sekundärdatenanalysen und Standardentwicklung.



Teilprojekt A „Expertenstandard Förderung der physiologischen Geburt“

Prof. Dr. Andreas Büscher,
Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein
Petra Blumenberg, Diplom-Pflegewirtin (FH)
Astrid Krahl, Diplom-Pflegewirtin (FH)



Quelle: Oliver Pracht/ Hochschule Osnabrück 2012

Im Teilprojekt A wird erstmalig die Methodik der Standardentwicklung exemplarisch auf ein geburtshilfliches Thema sowie einer weiteren Gruppe der Gesundheitsberufe angewendet und erprobt.

Das Projekt zielt auf die Optimierung der geburtshilflichen Versorgung hinsichtlich der Kriterien der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität unter Berücksichtigung der Nutzerinnenperspektive ab.

Das Thema Latenzphase wird im Promotionsvorhaben von Frau Astrid Krahl aufgenommen und weiter erforscht.

Teilprojekt B „Personalbedarfsermittlung von Hebammen im Kreißaal“

Prof. Dr. Petra Gorschlüter,
Prof. Dr. Manfred Haubrock
Nina Rogava,
Diplom-Pflegewirtin (FH)



Quelle: Oliver Pracht/ Hochschule Osnabrück 2012

Im Teilprojekt B werden Möglichkeiten, den Bedarf an Hebammen im Funktionsbereich Kreißaal zu ermitteln, näher analysiert. Das Ziel dieses Projektes ist die Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines Instrumentes zur Personalbedarfsermittlung im Kreißaal, welches sich an wissenschaftlich fundierten Kriterien der Strukturqualität orientiert und sich somit durch einen qualitätsorientierten Ansatz auszeichnet. Die hierfür verwendete Methode ist eine nicht-experimentelle Querschnittstudie.

Teilprojekt C „Assessment- und Dokumentationsinstrument“

Prof. Dr. Claudia Hellmers,
Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein
Astrid Krahl,
Diplom-Pflegewirtin (FH)



Quelle: Oliver Pracht/ Hochschule Osnabrück 2012

Im Teilprojekt C soll ein multidimensionales betreuungs-relevantes Assessment- und Selbsteinschätzungsinstrument für eine individuelle peripartale Betreuung in der Klinik entwickelt werden. Konzipiert wird es als ein dialogisches Instrument, das sich für das Assessment durch die Hebamme sowie zur Selbsteinschätzung durch die Frau eignet. Damit sollen eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Hebammen und Frauen als auch partnerschaftliche Entscheidungsprozesse im klinischen Setting gefördert werden.

Teilprojekt D „Entwicklung und Erprobung eines Dokumentationsbeleges für die postpartale Phase“

Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein
Prof. Dr. Claudia Hellmers,
Melita Grieshop,
Diplom-Pflegepädagogin (FH)



Quelle: Oliver Pracht/ Hochschule Osnabrück 2012

Im Teilprojekt D Dokumentationsbeleg Wochenbett soll ein sektorenübergreifendes Dokumentationsverfahren für die Wochenbettbetreuung entwickelt werden, über welches sowohl die körperliche als auch die psychosoziale Gesundheit der Mutter erfasst werden kann. Es werden zu drei Zeitpunkten Befragungen durchgeführt. Zum Zeitpunkt t_0 steht die Fragestellung der Versorgung der Frauen im Vordergrund. Zu den Befragungszeitpunkten t_1 und t_2 werden der Gesundheitsstatus und das Wohlbefinden der subjektiven Einschätzung der Frau im Früh- und Spätwochenbett erfasst. Dadurch können mögliche Problemlagen identifiziert werden.

Teilprojekt E „Interdisziplinärer Wissenstransfer“

Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein
Dr. Stephanie Stelzig



Im Teilprojekt E steht der Wissenstransfer aus den Forschungsprojekten in die Praxis im Mittelpunkt. Das Ziel der Wissensvermittlung soll anhand von Online-Seminaren in einem Lernmanagementsystem erprobt und evaluiert werden. Außerdem werden durch das Teilprojekt E die Arbeiten der vier anderen Teilprojekte und der Graduiertenförderung unterstützt.

Ausblick

Die im Forschungsschwerpunkt entwickelten Instrumente stellen einen ersten Schritt dar, mit Hilfe einer standardisierten Kommunikation die gesundheitliche Versorgung von Frauen und Neugeborenen sowie deren gesundheitlichen Zustand im Zusammenhang mit einer Geburt abzubilden und abzusichern. Dies ermöglicht in Zukunft die Effizienz und Effektivität von Gesundheitsdienstleistungen zu evaluieren und mit Hilfe eines Schnittstellenmanagements optimiert werden.

Die Ergebnisse des Forschungsschwerpunktes bilden die Grundlage für weitere Forschungsvorhaben. Das Teilprojekt A kann beispielsweise in weiteren Standardentwicklung zu anderen Themenbereichen aus der Geburtshilfe fortgeführt werden. Im Rahmen des Teilprojektes B wäre eine weitere Förderphase zur Verbesserung des Instrumentes aufgrund der Evaluation am Ende der Implementierung denkbar.

Der Forschungsschwerpunkt bietet der Profession der Hebammen die Möglichkeit, fachbezogen ihr eigenes Handeln zu dokumentieren und reflektieren und in den Entstehungsprozess der Instrumente einbezogen zu werden.

GRADUIERTENFÖRDERUNG

Durch eine Kooperation zwischen der Hochschule Osnabrück und dem Departement Pflegewissenschaft in der Fakultät Gesundheit der Universität Witten/Herdecke erhielten drei Stipendiatinnen die Möglichkeit, innerhalb der Graduiertenförderung des Forschungsschwerpunktes eine Promotion aufzunehmen.

„Eine Sekundäranalyse der Arbeitsbelastung und Betreuungsdichte von Hebammen in der klinischen Geburtsbetreuung von Low-Risk-Gebärenden“

Nina Knape, Diplom-Kauffrau (FH)

Prof. Dr. Wilfried Schnepf,
Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein

Das Promotionsvorhaben ist an das Teilprojekt Personalbedarfsermittlung in der klinischen Hebammenarbeit im Forschungsschwerpunkt angegliedert. Es werden im Rahmen einer sekundären Datenanalyse Korrelationen zwischen der Arbeitsbelastung von Hebammen im Kreißaal und dem Geburtsergebnis von Mutter und Kind sowie dem Geburtserleben der Frauen untersucht.

„Chronische Erkrankung und Geburt- Erleben und Bewältigungshandeln betroffener Frauen“

Ute Lange, M.A. Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Wilfried Schnepf,
Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein

Das Forschungsvorhaben hat zum Ziel, die Wechselwirkungen der Phase von Schwangerschaft und Geburt einerseits und des Bewältigens einer chronischen Erkrankung andererseits zu erfassen. Ausgehend von der Tatsache, dass wenig Kenntnisse zu den Bedürfnissen betroffener Frauen an eine Betreuung und Versorgung bei der Geburt zur Verfügung stehen, obwohl sich in Deutschland rund ein Viertel der Frauen in der reproduktiven Lebensphase als chronisch krank einstufen, sind die Ergebnisse des Forschungsvorhabens für die Entwicklung eines Assessment-instrumentes im Kreißaal relevant. Auch deuten Studien darauf hin, dass die Qualität der Betreuung im medizinischen System langfristig auf das Bewältigungshandeln der Erkrankten einwirkt, was zusätzlich eine Integration der Perspektive dieser Personengruppe in die geburtshilflichen Betreuungskonzepte rechtfertigt.

„Gesundheit von Frauen im Wochenbett. Eine qualitative Studie zum professionellen Handeln von Hebammen“

Susanne Simon, Diplom-Medizinpädagogin

Prof. Dr. Wilfried Schnepf,
Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, Phänomene der Handlungsfelder der ambulanten Wochenbettversorgung aus der Sicht von Hebammen zu erfassen. Im Rahmen einer qualitativen Befragung werden Handlungsorientierungen von Hebammen zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung von Gesundheit von Frauen und Kindern im Wochenbett erfasst. Die Datenerhebung erfolgt in Form von leitfadengestützten Experteninterviews mit Hebammen, die in der ambulanten Wochenbett-versorgung tätig sind. Im Vordergrund stehen grundsätzliche Fragestellungen zur Bedeutung des Wochenbettes und zur Arbeitsphilosophie der Hebammen. Die Deutungen der Hebammen sind Ausgangspunkt für eine Identifikation von Konzepten, die Hebammen in ihrer praktischen Tätigkeit umsetzen. Das Promotionsvorhaben ist an das Teilprojekt D im Forschungsschwerpunkt angegliedert.

Literatur

AQUA (2012): Qualitätsindikatoren Geburtshilfe. Bundesauswertung zum Erfassungsjahr 2011. online: http://www.sqg.de/downloads/Bundesauswertungen/2011/bu_Gesamt_16N1-GEbH_2011.pdf, zuletzt abgerufen am 23.05.2013.
Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung (2009): BQS – Bundesauswertung 2008 Geburtshilfe. Düsseldorf.
Sayn-Wittgenstein, F. zu (ed.) (2007): Geburtshilfe neu denken – Bericht zur Situation und Zukunft des Hebammenwesens in Deutschland. 1. Auflage, Bern: Huber.
Schwarz, C. (2008): Entwicklung der geburtshilflichen Versorgung – am Beispiel geburtshilflicher Interventionsraten 1984 – 1999 in Niedersachsen. Technische Universität, Fakultät VII – Wirtschaft und Management, Berlin.
Statistisches Bundesamt (2009): Zahl der Woche Nr.014 vom 07.04.2009: Anteil der Kaiserschnittverbindungen.

Kontakt: Dr. Stephanie Stelzig (0541/ 969 – 2117), hebammenforschung@wi.hs-osnabrueck.de